

Staatliche Museen

Sammlung der antiken Bildwerke und Antiquarium

Fernsprecher:
E 2 Kupfergraben 5401

Berlin C 2, den 7. Dez. 1935.
Am Lustgarten

Hochverehrter Herr Geheimrat !

Ungebührlich lange habe ich Sie auf die Rücksendung der drei Scherben und meine Zeilen warten lassen. Ich bitte Sie die Verzögerung damit zu entschuldigen, daß ich, um mein Urteil zu kontrollieren, erst die Rückkehr von Herrn Direktor Zahn nach Berlin abwarten wollte, ehe ich Ihnen schrieb. Seit Anfang dieser Woche ist er wieder da, aber gerade in diesen Tagen war ich so vielfach in Anspruch genommen, daß mir garnichts anderes übrig blieb, als Desiderate ein paar Tage liegen zu lassen, und zu diesen gehörte auch das Ihrige. Doch hoffe ich, nicht zu spät zu kommen.

Die drei Scherben sind echte minoische Ware, nicht etwa nubische Imitation, wie wohl kaum ausgesprochen zu werden braucht. Die Dekoration mit breiteren Streifen, zwischen denen gelegentlich dünne Linien stehen, ist die der Endphase der minoischen Keramik. Die Scherben dürften danach wohl in das 13. Jahrhundert vor Chr. datiert werden.

Da alle drei Scherben an der Innenseite keinen Firnisüberzug zeigen, stammen sie von geschlossenen Gefäßen. Wie Zahn zuerst aussprach, darf man am ehesten an Bügelkannen denken. Dazu paßt Standfläche und Profil der größten Scherbe ebenso gut wie an der kleinsten Scherbe der Rest eines Ansatzes an der dreieckigen Zuspitzung oben. Die Biegung der Außenwand an diesem kleinen Stückchen entspricht nicht der Biegung der Gefäßwand darunter, sondern erscheint wie nach links etwas herumgedreht. Dies aber paßt am besten, wie Abbildungen unschwer vor Augen stellen, zu dem schrägen Ansatz des Bügels einer Bügelkanne. Man darf diese Scherbe daher nicht sehr senkrecht stellen, um sich die ursprüngliche Einfügung am Gefäße vorzustellen. Über die dritte Scherbe mit den beiden breiten Streifen wüßte ich nichts Besonderes zu sagen; nach den Maßen der Streifen könnte sie von demselben Gefäß stammen wie die größte Scherbe mit dem Bodestück, aber die Farbe ist ja ganz anders, und so ist es vorsichtiger anzunehmen, daß die Scherbe von einer entsprechenden Bügelkanne stammt.

Hoffentlich verträgt sich dieser Erklärungsversuch mit dem sonstigen Ausgrabungsbefunde. Zur Veranschaulichung von Bügelkannen kann das Archäologische Institut in Leipzig Ihnen auf Wunsch mit so geringer Mühe Material in Fülle vorlegen, daß ich auf die Anführung zufälliger Zitate lieber verzichten will.

Mit allen guten Wünschen und in herzlicher Verehrung bin ich stets

Ihr dankbar ergebener

K. A. Neugebauer.